

Umweltminister Alfred Dick:

Einheit Deutschlands kann auch für die Natur eine Chance sein

BAD NEUSTADT (tia). „Die Einheit Deutschlands - eine Chance für die Natur“ unter diesem Motto stand der Tag der Umwelt 1990. Zu diesem Anlaß war der bayerische Umweltminister Alfred Dick ins bayerisch-thüringischen Grenzland gereist. Bei einer Veranstaltung im Volkshaus in Meiningen betrachtete Dick den nationalen Neubeginn als eine Chance für den ökologischen Neubeginn.

Weiter sprach er von einem friedlichen Band ökologisch wertvoller und ästhetischer reizvoller Landschaften, das nun an Stelle der feindseligen Grenze Deutschland von Nord nach Süd durchquert.

Die Einheit Deutschlands, so der Minister, sei zugleich eine Chance für die Natur, der nationale Neubeginn auch Anstoß für einen ökologischen Neubeginn. Im Mittelpunkt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit müsse der Schutz der Natur beiderseits der Grenzen stehen. Die Öffnung der innerdeutschen Grenze, sagte Dick, biete auch für den Naturschutz eine historische Chance.

So bedrückend und lebensfeindlich die Grenze für die Menschen gewesen sei, so lebensspendend sei die Wirkung auf viele Tiere und Pflanzen gewesen. Das rund 7.000 Quadratkilometer umfassende Sperrgebiet enthalte die größten und reichsten Biotope Europas, erklärte der Umweltminister. Diese unberührten, naturnahen Landstriche im Schatten der Grenze möglichst großflächig zu erhalten und zu sichern, müsse höchste Anstrengung wert sein.

Der Schutz der Natur im grenzüberschreitenden Bereich duldet nach Auffassung von Staatsminister Dick keinen Aufschub. Der Druck der Wirtschaftsentwicklung, des Tourismus, des Verkehrsausbaus, auch der Siedlungsentwicklung und der Landwirtschaft wachse und müsse nun in die richtigen Bahnen geleitet werden.

Notwendig zum Schutz der ökologisch wertvollen Flächen seien vor allen Dingen ausreichende Kenntnisse über Bestand und Wert der Biotope, meinte Dick. Auf beiden Seiten der Grenze sei die Ausweisung schutzbedürftiger Biotope bereits angelaufen. Auf bayerischer Seite, gab der Umweltminister bekannt, will man die laufende Erfassung noch heuer abschließen. Zwei Millionen Mark Sondermittel habe die Bayerische Staatsregierung mit Zustimmung des Bayerischen Landtags für Naturschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Grenzöffnung bereitgestellt.

Schutzmaßnahmen

Mit diesen Geldern werden nun auch Biotopkartierungen finanziert, resümierte der Umweltminister. Neben diesen Erhebungen will der Landesbund für Vogelschutz gemeinsam mit dem Bund Naturschutz entlang der Grenze auch eine zoologische Kartierung durchführen. Aus diesen

Kartierungsarbeiten könnten dann Kriterien und Prioritäten für die nötigen Schutzmaßnahmen abgeleitet werden.

Ein erster wichtiger Schritt, so die Ansicht des Umweltministers, sei die Festlegung grenzüberschreitender Naturschutzgebiete. So könnten in Bayern drei bereits an der Grenze vorhandene Naturschutzgebiete ihre Fortsetzung in der DDR finden: Zum Beispiel im Landkreis Rhön-Grabfeld die „Lange Rhön“. Neu als grenzüberschreitende Naturschutzgebiete wären im Rhön-Grabfeld-Kreis Bereiche des Salkenberges bei Leubach und Feuchtgebiete im Milzgrund.

Auch die Naturparks sollen hüben und drüben genutzt werden, führte Alfred Dick aus. Schließlich gebe es auch hier geeignete Ansatzpunkte. So grenzten drei der 17 bayerischen Na-

turparks direkt an die DDR: der Naturpark Bayerische Rhön, die Haßberge und der Frankenwald.

Für ungeeignet hält der Umweltminister den Vorschlag eines grenzüberschreitenden Nationalparks Rhön, der nach seiner Meinung nicht den Richtlinien der Internationalen Union zum Schutz der Natur für Nationalparks entspreche. Der Rat des Bezirkes Suhl habe aber vor kurzem ange-regt die „Hohe Rhön“ als sogenanntes „Biosphärenreservat“ einzurichten. Zusammen mit Hessen, so Dick, habe Bayern diesen Vorschlag gerne aufgegriffen, da er sich hervorragend zum Schutz der Hohen Rhön eigne.

Die Länder Hessen und Bayern sowie der Bezirk Suhl würden nun ein gemeinsames Konzept für dieses bedeutende grenzüberschreitende Naturschutzprojekt entwickeln. Es könne zu einem Symbol der deutschen Vereinigung werden.

MEININGEN (kd). Auf dem Weg zur deutschen Einheit dürfen, wie berichtet, nach Ansicht des bayerischen Umweltministers Alfred Dick nicht nur wirtschaftliche und finanzielle Fragen im Vordergrund stehen. Bei einer Veranstaltung zum »Tag der Umwelt 1990« in Meiningen erklärte der CSU-Politiker, die Belange des Umweltschutzes dürften nicht vergessen oder hinten angestellt werden.

»Die Öffnung der innerdeutschen Grenze bietet auch für den Naturschutz eine einmalige, historische Chance« führte Dick in seinem Referat Die »Natur im Schatten der Grenze« wäre als Denkmal der friedlichen Revolution erhaltenswert. Allerdings warnte er vor dem wachsenden Druck von seiten der Wirtschaft, Verkehr, Tourismus, Siedlungsentwicklung und Landwirtschaft. Zur Planung und Überwachung bedürfe es aber einer gesicherten Grundlage. Die Erhebung der schutzwürdigen Biotope sei auf beiden Seiten bereits angelaufen. Der Umweltminister bot den Behörden und Organisationen in der DDR die Hilfe Bayerns bei den notwendigen Arbeiten an.

Wende als Chance

Der Vertreter der DDR-Regierung, der stellvertretende Umweltminister Alfons Hesse, wies auf den bisher unzureichenden Natur- und Umwelt-

schutz in der DDR hin. »Die Krise der Landschaft ist ein Spiegel der Krise unserer Gesellschaft« betonte er. Die DDR sei hinsichtlich des Umweltschutzes ein Entwicklungsland. Es müsse der Versuch unternommen werden, noch intakte Gebiete zu erhalten und die Fehler, die in der BR Deutschland gemacht wurden, möglichst zu vermeiden. Es gäbe allerdings nicht die Zeit, langwierig ein Umweltbewußtsein zu entwickeln.

Auf einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde von Hubert Weinzierl (Bund Umwelt und Naturschutz) darauf hingewiesen, daß die Umweltunion noch sehr vernachlässigt würde. Er forderte rechtzeitige Korrekturen anstatt späterer Reparaturen und wies darauf hin, daß eine intakte Umwelt nicht zum Nulltarif zu bekommen sei. Unter anderem sei der dringende Ausbau der Verwaltung notwendig.

Der Vertreter des Landesbundes für Vogelschutz betonte die Bedeutung des Umweltschutzes für die Zukunft. An der Bewältigung dieser Aufgabe ließe sich die Fähigkeit der Parteien zur Zukunftsbewältigung erkennen. Der Neubeginn in der DDR gebe auch die Möglichkeit zu einer Neubewertung der Umwelt. Sie solle mindestens gleichrangig zu wirtschaftlichen Zielen eingestufen werden. Dazu bedürfe es auch einer eigenständigen Umweltplanung.